

abgebildet sehen. Die Bein Knochen ergaben hier aneinandergesetzt eine Länge von 1,63 m, während die Beinlänge des oben abgebildeten *Aepyornis ingens* (Fig. 129) nur 1,38 m betrug. Da aber der Hals kürzer war als dort, so wird er den drohenden Schnabelkopf auch nicht viel über 3 m emporgestreckt haben. Andere Arten der ausgestorbenen patagonischen Kraftvögel erreichten daneben nur die Größe unserer Störche. Die kolossalen *Brontornis* und *Phororhacos* hat man mit der rätselhaften Tatsache des plötzlichen Aussterbens der Dinosaurier in Verbindung bringen wollen, die in den Kreideschichten Patagoniens, wie in der ganzen Welt, noch häufig waren, um dann plötzlich wie weggefegt vom Erdboden zu verschwinden. Unter den Säugetieren waren damals noch keine ihnen ebenbürtige Gegner erstanden. Wenn M. Clément den *Brontornis* also in dem auf Fig. 134 wiedergegebenen Bilde im Kampfe mit dem *Hadrosaurus*, einem jener großen pflanzenfressenden Dinosaurier (vgl. oben), darstellt, so ist das eine vielleicht kühne, aber doch nicht so ganz unwahrscheinliche Auffassung. Denn in solchen „stymphalischen Vögeln“ könnte man nach dem heutigen Stande der Forschung noch am ehesten die richtigen Kräfte für einen solchen Verteilungskampf vermuten. Auch heute noch gehören ihre lebenden Verwandten zu den wirksamsten Reptilvertilgern. Jener hochbeinige Sekretär Südafrikas hat sozusagen seine Lebensarbeit der Schlangenvertilgung gewidmet, und der Schuh Schnabel (*Balaeniceps*) an den Ufern des weißen Nils vernichtet Scharen junger Krokodile. Man könnte sich wohl vorstellen, daß auch die *Phororhacos*-Arten mit ihren langgespreizten Zehen die Reptile bis in ihre Sümpfe verfolgten und ihnen mit ihren spitzen Schnäbeln tödliche Wunden beibrachten, nachdem sie sie mit den gewaltigen Fängen sicher gepackt hatten. Der *Brontornis* bewegte sich, wie die kürzern und dickern Zehen vermuten lassen, wohl mehr auf trockenem Gelände. Von beiden Arten hat Ameghino Gewölle (ausgewürgte Speisereste) gefunden, die ganz ähnlich, nur entsprechend größer sind, wie die unserer Raubvögel, und in denen Trümmer großer Knochen getroffen wurden, die ebenso auf derartige Kämpfe deuten, wie Knochenauswüchse und Verbildungen an einzelnen *Phororhacos*-Schädeln, die als die Spuren vernarbter tiefer Wunden zu verstehen sind, wie sie nur im Kampfe mit gefährlichen Gegnern erlangt worden sein können.

In Europa haben vielleicht die *Gastornithiden* eine ähnliche Rolle bei der Aufräumung mit den Resten der großen Reptilienzeit gespielt. *Gastornis parisiensis*, aus Meudon bei Paris, einer der vier dem ältesten Eocän angehörenden und meist die Straußengröße überragenden europäischen Riesenvögel, scheint ähnlich lange Beine wie der größte *Phororhacos* besessen zu haben, denn man hat von ihm Oberschenkel von 0,31 und Schienbeine von 0,48 m gemessen. Diese europäischen Riesen wiesen, wie namentlich Lemoine an einer vollständig erhaltenen Art (*Gastornis Edwardsii*) aus dem unteren Eocän von Reims nachweisen konnte, sehr pri-